



Nun sind alle Heimatfreunde Spiekermänner

Zum Geburtstag des Heimatvereins
wird Herscheids Museum eingeweiht



Sie waren dabei, als der Heimatverein 1983 gegründet wurde: Gustav-Otto Herzog, Herbert Schulte, Hanne Wever, Erwin Schöttler, Wolfgang Weyland und Otto Hüsmert (v.l.) wurden von Alexander Zuchowski (links) und Dr. Klaus Hüttebräucker geehrt.



Im Bürgersaal des Rathauses traf sich am Samstag eine interessierte Gemeinschaft von Heimatfreunden und Vertretern der Vereine und des öffentlichen Lebens: Sie feierten den Geschichtsverein. ■ F.: St. Aschauer-Hundt

So wie sich Ehepaare zur Silberhochzeit bisweilen ihr Ehegelübde noch einmal geben, so hat sich der Geschichts- und Heimatverein am Samstag auf den nächsten Teil des Weges gemacht. Mit dem Fußweg vom Rathaus, in dem der 25. Geburtstag des Vereins gefeiert wurde, zum neuen Heimatmuseum im Spieker, das man eröffnete, wurde ein Zeichen gesetzt.

HERSCHEID ■ Im Rathaus hatte sich am Samstagmorgen die Gratulantenschar eingefunden, die später auf den 25. Geburtstag des Vereins anstoßen wollte. Alexander Zuchowski, derzeitiger Vorsitzender des Geschichts- und Heimatvereins, erinnerte

daran, wie die Heimatpflege entstand. In den 60-er Jahren sei die Heimatarbeit auf Landesebene angeregt worden; in der Folge wurden Ortsheimatpfleger benannt. In Herscheid war das Herbert Schulte. 1983 wurde schließlich der Heimatverein gegründet, damals mit Gustav-Otto Herzog an der Spitze.

Zuchowski erinnerte an den langen Kampf um eine Heimatstube in Herscheid, erwähnte die erste Stube unter dem Dach des Jugendzentrums, sprach die zweite Heimatstube in der Hausmeisterwohnung des Rathauses an und lobte die Gemeinde für den Weitblick, den historischen Spieker anzukaufen. Er beherbergt

nun die dritte und mutmaßlich letzte Heimatstube, ja, ein Heimatmuseum. „Danke an Rat und Verwaltung, Dank aber auch allen Helfern, die uns beim Umzug und beim Einrichten des Spiekers unterstützt haben.“

Zuchowski dankte allen, die in 25 Jahren Verantwortung im Verein getragen haben und hob besonders die über ein Vierteljahrhundert geübte Partnerschaft mit der SGV-Abteilung Herscheid hervor. Dieses „Silberjubiläum“ sei in unserer heutigen Zeit nicht mehr selbstverständlich und umso erfreulicher. – Erwin Stein, der später als Vertreter des SGV Grüße überbrachte, bekräftigte die Freundschaft: Der 120 Jahre alte SGV werde auch weiter sehr gerne mit dem 25-jährigen Heimatverein Herscheid kooperieren.

Bürgermeister Lothar Schütz redete nicht lange herum: „So ein Heimatverein ist für jede Kommune ein Gewinn.“ Die Heimatpflege überliefere, „wo wir herkommen.“ Sie gebe Orientierung für das, was war, und für das was wird, sie prüfe, was wir aus der Vergangenheit vorfinden und was erhaltenswert sei. „Das Gemeinwesen kann auf Menschen, die sich

die Geschichtsforschung auf ihre Fahnen geschrieben haben, nicht verzichten.“

Aber: Ist das in den Zeiten der Globalisierung nicht „Schnee von gestern“? Der Bürgermeister fragte: „Lässt sich Heimat noch unterbringen in einer Zeit, in der Flexibilisierung groß geschrieben wird, wo auch Menschen versuchen, alle Bindungen zu lösen?“ Schütz gab sich und den Gästen im Bürger-saal unmissverständlich die Antwort: „Der Mensch braucht Heimat in einer sich ständig verändernden Welt. Die Heimatpflege verhindert die Entfremdung!“

Es durfte also gebuhelt werden – eine Aufgabe, die der MGV Constantia übernahm. Der Männerchor jubilierte „Lasst uns das Leben froh genießen, genießen diesen schönen, hellen Tag!“ Diesen Genuss ermöglichte der Geschichts- und Heimatverein seinen Freunden und Mitgliedern passenderweise am Spieker. Die Geburtstagsgesellschaft setzte sich in Bewegung und marschierte zum neuen Herscheider Heimatmuseum, das nun auch offiziell eingeweiht wurde.

Für den Verein war es wohl, als käme er nach 25 Jahren des Herumirrens wirklich heim: Man wurde mit westfälischer Gastfreundschaft begrüßt mit Blasmusik durch den Feuerwehr-Musikzug, Getränken und einer herzhaften Erbsensuppe. Das gesamte Bauensemble war zur Besichtigung freigegeben und man konnte sich einen guten Eindruck verschaffen, welches Kleinod für Herscheid und die ganze Region gerettet und zugänglich gemacht worden ist. Nun sind alle Heimatfreunde Spiekerkernmänner. Wie schön! ■ as



Endlich daheim: Nach 25 Jahren hat der Heimat- und Geschichtsverein sein Zuhause im historischen Spieker gefunden. Zuhause gibt's Mittagessen . . .

Neues Haus für altes Kulturgut

Hendrik Schulz

Herscheid. Die Sonne lacht doch noch, die Feuerwehr spielt und Erbsensuppe schmeckt sowieso immer: Der Spieker ist nun offiziell das Heimathaus Herscheids und damit das historische Gedächtnis der Ebbegemeinde.

Die Jubiläumsfeier zum 25-jährigen Bestehen des Geschichts- und Heimatvereins Herscheid klang am Samstag in den fertiggestellten Räumen des ehemaligen Pfarrspeichers aus.

Vorangegangen war der Festakt im Bürgersaal des Rathauses. Vorsitzender Alexander Zuchowski erinnerte an die Ursprünge der Geschichts- und Heimatfreunde: In den 1960-er Jahren wurden Ortsheimatpfleger bestellt, um die Traditionen und Bräuche der Städte zu bewahren. Daraus entwickelte sich in den 1980-er Jahren der Verein, der bis heute nicht auf eigene Räumlichkeiten zurückgreifen konnte: Von Gaststätten über einen Raum im Obergeschoss des Jugendzentrums bis in die Hausmeisterwohnung des Rathauses – nun steht endlich der Spieker neben der Kirche



Zum Vereinsjubiläum und Einweihung des Heimathauses konnten sich die Gäste mit Erbsensuppe stärken.

Fotos: Hendrik Schulz

im Ortskern zur Verfügung. Bürgermeister Lothar Schütz hob die gewachsene Bedeutung des Geschichts- und Heimatvereins gerade in der heutigen Zeit hervor: „Das Ziel, die Heimatgeschichte

wach zu halten und das Brauchtum nicht aussterben zu lassen sorgt für Lebensqualität in unserer Stadt.“ Die Kultur eines Landes wurzele in der Gesamtheit dessen, was an Überlieferungen verfügbar sei.

Vereinsarbeit beugt Entfremdung vor

„Mit Hinblick auch auf künftige Generationen sage ich: Ihr seid für unsere Kommune ein Gewinn!“ Diesen Status habe sich der Verein zudem durch zahlreiche Ausstellungen, Aktionen und die Beteiligung am Miteinander der Vereine erworben.

Das neue Heimathaus soll nun das alte Kulturgut bewahren und die Bindung der Bürger an ihre Heimat vertiefen: „In der heutigen Zeit muss man sich an die ständig verändernden Bedingungen anpassen, Flexibilität und Mobilität

INFO

Ehrungen und Musik

■ Für ihre 25-jährige Mitgliedschaft seit Gründung des Geschichts- und Heimatvereins wurden am Samstag geehrt: Hanne Wever, Gustav Otto Herzog, Herbert Schulte, Erwin Schöttler, Wolfgang Wei-

land und Ernst Hüsmert.

■ Musikalisch untermalt wurde die Feierstunde vom Männergesangsverein Constantia. Am Spieker spielte der Musikzug der Freiwilligen Feuerwehr auf.



Der ehemalige Pferdestall im Spieker ist heute eine historische Werkstatt, die interessierte Blicke auf sich zieht.

beweisen.“ Die Geschichtsfreunde seien ein wichtiger Bestandteil dabei, der Entfremdung der Menschen von ihrer Umwelt und Heimat entgegenzutreten.

„Der Spieker ist neben der Apostelkirche das bekannteste Gebäude Herscheids, jeder hier kennt ihn“, rief Alexander Zuchowski die Gäste auf, die Jubiläumsfeierlichkeiten am neuen Heimathaus fortzuführen. In den niedrigen Räumen finden sich Exponate, die für

Großmutterns Tage bereits zu alt sind. Küche, Werkstatt, die gute Stube - alles wurde bis ins Detail von den Heimatfreunden wie um das Jahr 1800 hergerichtet. Viele der Ausstellungsstücke haben zahlreichen Herscheider gestiftet. Diese fanden bei den Besuchern am Samstag großen Anklang.

ONLINE Mehr Fotos zur Spieker-Einweihung unter: www.derwesten.de/herscheid

Ausläufer der Eisenstraße berührte Ebbendorf und sicherte das Überleben – Gespanne mit acht Pferden waren Trucks des 19. Jahrhunderts

Heimatsforscher macht Mut – Krisen haben Herscheider stets bewältigt

Hendrik Schulz

Herscheid. Gemeinsam mit Heimatsforschern aus ganz Südwestfalen untersucht Hans Ludwig Knau die Geschichte der Region. In einem Festvortrag bei der Jubiläumsfeier des Geschichts- und Heimatvereins Herscheid berichtete er von der sogenannten Eisenstraße, einer Versorgungsstrecke vom Siegerland bis ins Ruhgebiet, deren Ausläufer auch nach Herscheid führten.

In Betzdorf beginnend, wurde Roh-, Guss- und Stangeneisen über unbefestigte Straßen aus dem Siegerland in die damalige Grafschaft Mark geschafft. Einachsige Karren transportierten bis zu zehn Zentner Ladung über enge

und bucklige Pisten, durch Sümpfe und Bäche. Die Räder mussten wegen der unwegsamen Strecke sehr groß sein, aufgrund der großen Last waren teilweise bis zu acht Pferde vor ein Fuhrwerk gespannt.

Ebbegebirge war vollständig entwaldet

„Voreinander, sie konnten nicht nebeneinander angeschirrt werden, weil die Straßen so eng waren“, berichtet Knau. „Das waren die Truckfahrer des 19. Jahrhunderts“, merkte der Vorsitzende des Geschichts- und Heimatvereins, Alexander Zuchowski, an.

Die märkische Region war vor allem für Osemund bekannt, eine spezielle Stahlart,

die besonders im Drahtzug Verwendung fand. Um das Jahr 1800 wurden davon in der Mark über vier Millionen Pfund geschmiedet. „Nur die Siegener Erze, brauner Eisenstein und Stahlstein, hatten für Osemund eine ausreichend hohe Qualität“, so Knau.

Herscheid unter französischer Herrschaft hatte in dieser Zeit gut 1300 Einwohner, die hauptsächlich von Ackerbau, Viehzucht und eben der Eisenproduktion lebten. Und das mehr schlecht als recht. Knau: „Sie mussten hohe Abgaben an die Herrscher zahlen, den Leuten blieb von ihrem Verdienst nur wenig übrig.“ Ohne die Handelsstraßen und Verbindungen in alle Richtungen wäre Herscheid wohl nicht lebensfähig gew-



sen, vermutet der Heimatsforscher. „Hinzu kam, dass ihr ursprünglicher Reichtum, der auf dem Handel mit Holz und Holzkohle basierte, verschwand. – Das Ebbegebirge war vollständig entwaldet.“ Das muss man sich heute erst mal vor Augen führen: Der Blick von einer Sauerländer

Höhe fällt auf keinen einzigen Baum.

Doch gerade die schwierige wirtschaftliche Lage jener Zeit macht Knau heute Hoffnung: „Die Herscheider hatten immer die Fähigkeit zu Überleben, da braucht man keine Angst vor Krisen und schweren Zeiten zu haben.“